

„Im Krieg verlieren auch die Sieger“

Nur der Frieden kann gewonnen werden!

Dies war der Titel der zweiten Veranstaltung, die die Friedensinitiative Altona („FRIED:A“) gestern Abend in der Christuskirche Altona ausrichtete. Eingeladen war die Berliner Publizistin und Schriftstellerin Daniela Dahn, die ihr neuestes Buch mit eben diesem Titel („Im Krieg verlieren auch die Sieger! Nur der Frieden kann gewonnen werden!“), eine Essaysammlung, mit nach Hamburg brachte. Das Buch erschien bereits im Herbst letzten Jahres im Rowohlt Taschenbuchverlag (211 Seiten, EUR 16,00). Seitdem ist Frau Dahn unermüdlich im Lande unterwegs. Auf ihren Lesungen (es war in Hamburg mittlerweile ihre 37.) liest sie nicht nur ihre essayistischen Texte, ältere und neuere, aus dem Buch, sondern liefert auch verstärkt neue Aussagen, teils Ergebnisse von Studien und teils unfassbar erscheinende, aber leider wahre Fakten. In ihrer 60-minütigen Lesung entfaltet sie ein sehr dichtes, eindringliches Bild von dem Zusammenspiel von Krieg und Frieden und ist dabei stets auf dem neuesten Stand.

Mitveranstalter war wieder die „Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg“ sowie zum ersten Mal auch das globalisierungskritische Netzwerk „attac Hamburg“. Der Pfarrer begrüßte die Besucher, und die beiden FRIED:A-Moderatoren (Beate und Hannes) stellten den Gast vor.

Gleich zu Beginn offenbarte sich Frau Dahn vor den ca. 120 interessierten Veranstaltungsbesuchern in der somit gut gefüllten Baptistenkirche Altona als pragmatische Pazifistin, die ein generelles Verbot von Waffen befürwortet. Sie bezog sich auf den Autor und Philosophen Olaf Müller, der in seiner Publikation (Reclam) den Pazifismus verteidigt und dabei Einstein und Russell zitiert. Bertrand Russell: „Man meint, die Menschen wollen eher sterben als denken“ (heftiger Beifall).

„Das erste Opfer ist die Wahrheit“ – Daniela Dahn erinnerte danach an Lord Arthur Ponsonby (London), Pazifist und Autor des Klassikers der Beschreibung von Kriegspropaganda „Falshood in Wartime“ 1928 (dt. „Lügen in Kriegszeiten“, Westend Verlag 2022), in dem er die Propaganda im Ersten Weltkrieg beschreibt. Lügen wurden erfunden und verbreitet mit dem Ziel, Angst und Hass in den am Krieg beteiligten Ländern zu schüren, um die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger für den Krieg zu entfachen und fortan hochzuhalten. Frau Dahn erwähnte in diesem Zusammenhang Ponsonbys zehn Prinzipien der Kriegspropaganda: 1. Wir wollen keinen Krieg; 2. Die Gegenseite trägt die alleinige Verantwortung für den Krieg; 3. Der Führer des Gegners hat dämonische Züge und ähnelt dem Teufel; 4. Wir kämpfen für eine gute Sache; 5. Der Feind begeht absichtlich Gräueltaten. Bei uns handelt es sich um versehentliche Irrtümer; 6. Der Feind verwendet unerlaubte Waffen; 7. Unsere Verluste sind gering, die des Gegners aber enorm; 8. Angesehene Künstler und Intellektuelle unterstützen unsere Sache (da ließe sich ergänzen: wer sie nicht unterstützt, ist folgerichtig auch nicht angesehen); 9. Unsere Mission ist heilig; 10. Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, steht auf der Seite des Gegners und ist ein Verräter. (Hinweis: Anne Morelli: Die Prinzipien der Kriegspropaganda. Springe: Klampen Verlag 2022).

Dazu passte das folgende Zitat, das Frau Dahn dazu aus ihrem Buch vortrug: „Wer kapituliert und meint, wir seien endgültig im Postfaktischen angekommen, verkennt wohl, dass genau diese Ratlosigkeit ein Herrschaftskonstrukt ist, mit dem man sich vor belastenden Tatsachen

schützen will. Es soll nur noch auf die ‚gefühlte Wahrheit‘ ankommen. Allein für das Pentagon arbeiten 27.000 PR-Spezialisten mit einem Jahresbudget von fünf Milliarden US-Dollar. Sie beeinflussen Agenturen mit gezielten Nachrichten, Fernsehspots und Rundfunkinterviews“ (Seite 168).

Schützenswert sei auch „das Recht auf nicht manipulierte Tatsacheninformation, ohne welche die ganze Meinungsfreiheit zu einem entsetzlichen Schwindel wird“, so Hannah Arendt in ihrem berühmten Essay „Wahrheit und Lüge in der Politik“ (Seite 173).

Aktuell nahm Dahn dann auch Stellung zu den Spekulationen um den Söldnerchef Prigoschin und seinen „Marsch auf Moskau“. Überhaupt gebe es, wie sie ausführte, derzeit immer mehr Privatarmeen mit hochprofessionellen Söldnern.

Die USA haben mindestens sieben davon: Blackwater Worldwide, 1996 gegründet, 2009 umbenannt in XE-Services LLC, Ende 2011 nochmals umbenannt in Academi („klingt so positiv und harmlos“, so Frau Dahn), von der Constellis Holdings (gegründet 2010) im Jahr 2014 übernommen. Alle führen militärische Dienstleistungen („Operationen“) durch. Das Blackwater Training Center ist nach Unternehmensangaben die größte private Schießtrainingsanlage der USA. Es gibt Kurse im Nahkampf und auch Scharfschützenausbildung (siehe auch: Jeremy Scahill: „Blackwater – Der Aufstieg der mächtigsten Privatarmee der Welt.“ München 2008). Die Gruppe Wagner (Sankt Petersburg) soll circa 50.000 Mann stark sein. Genaue Zahlen sind aber nicht bekannt. Seit 2014 existieren auch Privatarmeen ukrainischer Oligarchen (Igor Kolomoiski). Kiew wollte den Donbass möglicherweise mit Hilfe von privaten Sicherheitsfirmen zurückerobern. (telepolis, 16.6.20).

„Das Neue seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine ist für mich“, sagte Dahn, „dass derjenige, der glaubt, unbegrenzt provozieren zu können, erkennen muss, dass man auch überreizen kann. Wer derart herausfordert, muss mit dem Versagen der Politik auf der anderen Seite rechnen. Dies ist eben kein unprovokeder Krieg, sondern er ist unbestreitbar heraufbeschworen worden“ (großer Beifall). Keine noch so gravierenden Provokationen rechtfertigten allerdings einen verbrecherischen Überfall. Es sei falsch gewesen, den Krieg über Jahrzehnte hinweg zu provozieren, es sei aber auch falsch gewesen, daraufhin tatsächlich einen großen Krieg zu beginnen, und es sei falsch gewesen, die schon nach einem Monat erfolgversprechend gelaufenen Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine zu unterbinden.

Frau Dahn zitierte in dieser Hinsicht die Grußbotschaft des prominenten US-Ökonomen Jeffrey Sachs an die Teilnehmer der Berliner Großdemonstration „Manifest für den Frieden“: „Die gesamte Erzählung, dass dies der erste Jahrestag des Krieges ist, ist bereits eine falsche Erzählung. Dies ist ein Krieg, der mit der NATO-Erweiterung, der Beteiligung der USA an einem Staatsstreich und der massiven Aufrüstung der Ukraine begonnen hat. Und dann mit der schrecklichen Invasion Russlands eskalierte. Dies ist ein Krieg, der beendet werden muss, bevor er uns alle in ein nukleares Inferno verwickelt. Wir müssen die Wahrheit sagen. Beide Seiten haben gelogen und betrogen und Gewalt ausgeübt. Beide Seiten müssen sich zurückziehen. Die NATO muss den Versuch der Erweiterung um die Ukraine und Georgien stoppen. Wir müssen auf die roten Linien beider Seiten hören, damit die Welt überleben kann.“ (starker Beifall)

Am 19. Februar 2023 fand in Washington D.C. unter dem Lincoln Memorial eine große Friedensdemonstration („Rage Against the War Machine“ / „Zorn gegen die Kriegsmaschinerie“) statt. Frau Dahn wies darauf hin, dass es in den USA eine selbstbewusste Friedensbewegung gebe, die Forderungen aufstelle, die sich hier in Deutschland niemand zu fordern traue: „Keinen weiteren Penny mehr für den Krieg in der Ukraine, raus aus der NATO, Freiheit von Julian Assange“. Wo, bitte schön, sei da die deutsche Friedensbewegung?

Das Forschungsinstitut des US-Kongresses habe unlängst eine Studie veröffentlicht, aus der hervorgehe, dass das Pentagon seit 1991 weltweit 251 militärische Aktionen unternommen habe, darunter als humanitäre Intervention oder Krieg gegen den Terror ausgegebene Angriffskriege, in denen ungesühnt Kriegsverbrechen begangen worden seien, wie 2003 im Irak, und in deren Folge failed states entstanden seien, die bis heute in Chaos und Armut versänken.

Frau Dahn betonte, dass im Jahr 2018 94 % der Deutschen angegeben hätten, dass ihnen gute Beziehungen zu Russland wichtig seien, und 83 Prozent keine Angst vor Russland gehabt hätten. (Michael Thumann: Die Russen und wir. In: Die ZeitOnline, 7. Juni 2018, sowie in einer Forsa-Umfrage vom April 2018).

Abschließend stellte sich Dahn hinter die Worte von Papst Franziskus, der am Pfingstsonntag 2022 den Albtraum des Krieges in der Ukraine mit folgenden Worten zu bannen versuchte, indem er den Regierenden zurief: „Führt die Menschheit nicht in den Ruin! Bitte! Führt die Menschheit nicht in den Ruin!“, um sich dann mit folgenden Worten an die Regierten zu wenden: „Lasst euch nicht in den Ruin führen! Bitte! Lasst euch nicht in den Ruin führen!“

Im Anschluss an den Vortrag erfolgte eine lebhafte Diskussion. Bemerkenswert war dabei u.a. eine Wortmeldung aus dem Bereich der Wissenschaft in Hamburg: Im Forschungszentrum DESY hätten jetzt Veranstaltungsräume, die nach hochrangigen russischen Wissenschaftlern benannt gewesen seien, die Namen „ukrainischer Wissenschaftler“ erhalten, obwohl es kaum hervorzuhebende ukrainische Wissenschaftler dieses Fachgebietes gebe.

Nach dem Signieren einiger Bücher wurde Daniela Dahn kurz nach 21:00 Uhr freundlich verabschiedet, da sie noch rasch den ICE nach Berlin erreichen musste. Die Tanz-Performance-Einlage der HfbK-Studentin Rosa Thiemer konnte sie daher leider nicht mehr mitverfolgen.

Peer Moritz
für FRIED:A, 29.06.2023

